

**INFORMATIONSBLAT
FIR EN NOHALTEGEN
ËMGANG MAT GELD**

UNSERE PROJEKTE:
Sudwand S.A.; Die NATURATA
Steinsel und Altrier schließen

AUS DEM VEREINSLEBEN:
SOS Faim célèbre ses 30 ans;
Nachruf auf Jean Kieffer;
Baloise: Kooperation beendet

LOBBYARBEIT:
Eine Kampagne, die
Bürger:innen irreführt;
VERANSTALTUNGEN



EDITORIAL

HINTERGRUND

Liebe Alternativsparer:innen,

50 Jahre nach dem studentischen Aufbegehren von 1973 und 51 Jahre nach dem ersten Bericht des Club of Rome macht sich erneut sehr stark wieder das Bewusstsein breit, dass Veränderungen in Trippelschritten à la Echternacher Springprozeession angesichts des Ausmaßes der globalen Krisen völlig unangemessen sind. Ein radikaler Wandel unserer Gesellschaftsform scheint unumgänglich. „Dieser Kapitalismus frisst unsere Zukunft“, sagte der Autor Lukas Bärfuss kürzlich.

Doch ist die damalige Rhetorik der Radikalität noch immer diskreditiert – wie an der Reaktion auf die Aktionen der „Letzten Generation“ zu erkennen ist. Oder wenn man sieht, welcher Hass veganen Aktivist:innen entgegenschlägt. Es macht einen fassungslos, wie viele weiterhin ein Wirtschaftssystem akzeptieren oder für selbstverständlich halten, das auf Ausgrenzung, Ausbeutung, Renditemaximierung und Selbstoptimierung basiert. Mahner stören.

„Smooth“ kann die notwendige Transformation freilich nicht ablaufen, dafür ist es zu spät. Das haben die meisten verstanden. Jegliche Veränderung, die das Einbußen von Wohlstand bedeuten würde, wird jedoch immer noch ausführlich debattiert. Verlustängste sind verständlich, unterschiedliche Meinungen zum richtigen Weg ebenso. Was jedoch allein zählt, sind Taten – findet jedenfalls

Ihr Ekkehart Schmidt

Die große Illusion

Bislang haben 27 UN-Klimakonferenzen stattgefunden – von der COP 1 in Berlin im Jahr 1995 bis zur COP 27 in Scharm El-Scheich im vorigen Jahr. Im öffentlichen Bewusstsein sind wenige davon in Erinnerung geblieben. Angesichts der in Dauerschleife wiederkehrenden Absichtsbekundungen ohne konkrete politische und wirtschaftliche Konsequenzen ist das nicht verwunderlich. Eine Ausnahme bildet – ob gerechtfertigt oder nicht – die COP 21, die in das sogenannte „Übereinkommen von Paris“ mündete. Der Vertrag sieht die Begrenzung der globalen Erwärmung auf „deutlich unter“ zwei Grad Celsius vor.

Am Luxemburger Finanzplatz vergeht keine Woche, in der nicht auf Konferenzen, in Reden, Artikeln oder Workshops ehrfürchtig das Abkommen von Paris beschworen wird. Der Grund ist nicht nur die im Vertrag definierte Begrenzung der Erwärmung. Das Abkommen erwähnt im Rahmen der UN-Klimakonferenzen zum ersten Mal das Ziel, die weltweiten „Finanzmittelflüsse“ in kohlenstoffarme Industrien umzulenken.

Wiederholt wird diese Forderung seither von den unterschiedlichsten Akteuren, von NGOs, Protagonisten der Finanzindustrie und selbstverständlich der Politik. So durfte das Bekenntnis zur Neuorientierung der Finanzflüsse auch in der „Luxembourg Sustainable Finance Strategy“ nicht fehlen, ebenso in den zahlreichen begleitenden

Interviews der damaligen Minister Carole Dieschbourg und Pierre Gramegna.

Um welche Finanzströme es sich genau handeln soll, ist unklar. Womöglich ist genau dies einer der Gründe für die immense Popularität dieser Forderung, mit der man – ohne allzu verbindlich zu werden – seine besten Klimaabsichten zur Schau stellen kann. Zwischen von Banken vergebenen Krediten, Anleihen, Private-Equity-Investments, der Bereitstellung öffentlicher Gelder oder dem Aktienmarkt, um nur einige Beispiele zu nennen, bestehen jedoch gravierende Unterschiede.

Wenn in der Vergangenheit von Klima und Finanzen die Rede war, ging es lange in erster Linie um öffentliche Gelder für Entwicklungsländer zu Klimaanpassungszwecken. In den Jahren nach der COP 21 geriet jedoch mehr und mehr der private Sektor, die Finanzindustrie, in den Fokus. Ein nicht zu unterschätzender Faktor für diese Entwicklung waren diverse spektakuläre Kampagnen von NGOs, die Großbanken an den Pranger stellten, die Ölkonzerne finanzieren.

Auf diesen zunehmenden gesellschaftlichen und politischen Druck wiederum hat der private Sektor geschickt reagiert – mit der erfolgreichen Vermarktung neuer, vermeintlich nachhaltiger Finanzprodukte, die, so glaubt man den Anbietern, einen gewichtigen Beitrag zur Verbesserung der Welt leisten könnten. ►

► Seit der Pariser Klimakonferenz lässt sich daher ein gigantischer Anstieg sogenannter ESG-Investments feststellen, also in Produkte, die ökologische und soziale Kriterien sowie die Art der Unternehmensführung beachten sollen. Dementsprechend verkündet man am Luxemburger Finanzplatz gerne stolz, dass mittlerweile schon mehr als die Hälfte aller hier domizilierten Investmentfonds nachhaltig seien, deren Volumen astronomische zwei Billionen Euro betrage. Das Land komme damit, so heißt es regelmäßig von Seiten der Politik, in Sachen Klimaschutz seiner globalen Verantwortung nach.

Angesichts dieser scheinbar beeindruckenden Bilanz – mehr als die Hälfte ist schon nachhaltig – könnte man den Eindruck gewinnen, dass man mit der vielbeschworenen Umleitung der Finanzströme einen gewichtigen Schritt vorangekommen ist. Doch worin genau ist das Geld investiert? In erster Linie wurde es an den weltweiten Aktienmärkten platziert. Der größte Teil des Geldes wurde in Anteilscheine großer Unternehmen eingetauscht, und zwar, wie viele Studien beweisen, nicht nur in nachhaltige. Zu den beliebtesten Anlageobjekten von ESG-Fonds gehören die Aktien von Microsoft, Coca-Cola, Roche, Apple und Amazon – nicht unbedingt die Firmen, die man mit Nachhaltigkeit verbindet.

Die konkreten Portfolio-Inhalte sind also – trotz der inflationären Deklaration als ESG-konform – weiterhin vielfach problematisch. Doch selbst wenn sich in den ESG-Portfolios in erster Linie kleine, auf das Recycling von Ozeanplastik spezialisierte Tech-Start-ups befänden, stellt sich die grundlegende Frage, was hiermit gewonnen wäre. Der Grund: Es handelt sich bei Aktienkäufen lediglich um Platzierungen auf dem sogenannten Sekundärmarkt.

Entgegen einem weit verbreiteten Missverständnis investiert man an der Börse nicht direkt in ein Unternehmen. Man erwirbt mit einer Aktie vielmehr einen Teil des Unternehmens von einem anderen Marktteilnehmer. Dieser Vorbesitzer kann ein Privatanleger, ein Pensionsfonds oder ein in Luxemburg domizilierter ESG-Fonds sein. Das Unternehmen selbst profitiert nicht von diesem Tauschgeschäft.

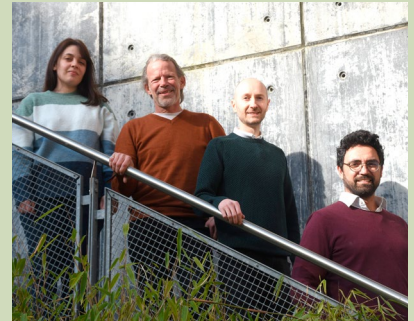
Anders ist es bei dem Börsengang eines Unternehmens, dem sogenannten Initial Public Offering (IPO). Hier werden zum ersten Mal Aktien aus dem Altbestand der Gesellschafter an der Börse angeboten, die vor dem Börsenstart von Anlegern gezeichnet werden können. Hier, auf dem sogenannten Primärmarkt, findet tat-

sächlich ein direkter Kapitaltransfer zu dem betreffenden Unternehmen statt, das das eingenommene Geld in diverse Aktivitäten investieren kann. Alle darauffolgenden, am Sekundärmarkt stattfindenden Transaktionen zwischen diversen Marktteilnehmern betreffen das Unternehmen dann nur noch mittelbar. Vergleichen lassen sich Transaktionen auf dem Sekundärmarkt etwa mit dem Kauf eines Gebrauchtwagens. Auch hier kauft man ein bereits im Handel befindliches Objekt, das mindestens einen Vorbesitzer hatte. Die Herstellerfirma gewinnt nicht an diesem Tausch.

Dennoch erhoffen sich gerade Kleinanleger, eifrig ermuntert durch die Marketingmaschinerie der Anbieter von ESG-Produkten, eine direkte Wirkung ihrer Anlagen. Es mag auch sein, dass man, wenn sich ausreichend Marktteilnehmer zusammenfinden, den Aktienkurs einer Firma vorübergehend in die eine oder andere Richtung lenken kann. Die Unternehmen selbst betrifft dies allerdings kaum. Auf lange Sicht sind an der Börse realwirtschaftliche Kennzahlen entscheidend. Es gibt hunderte Beispiele von Firmen, die aufgrund ihres zweifelhaften Geschäftsmodells eigentlich besonders von den Ausschlusskriterien der ESG-Fonds, die in Luxemburg ja immerhin die Mehrheit stellen, betroffen sein müssten. Dennoch haben sie in den letzten Jahren eine beeindruckende Kursentwicklung gezeigt: Totalenergies, Royal Dutch Shell oder etwa die Waffenfirma Rheinmetall, um nur einige Beispiele zu nennen, verzeichnen seit dem Covid-Tief Kurssteigerungen von bis zu 350 Prozent – aufgrund guter realwirtschaftlicher Daten, allen ESG-Fonds und Desinvestitionskampagnen zum Trotz.

Die Vorstellung also, eine unethisch agierende Firma allein durch Desinvestition oder Nicht-Investition beeinflussen bzw. ihr Schaden zu können, muss ins Reich der Mythen und Legenden verwiesen werden. Im Umkehrschluss bedeutet dies leider: Auch Platzierungen in nachhaltige Firmen am Sekundärmarkt zeigen wenig bis keine Effekte – von dem wohligen Gefühl für den individuellen Investor, der sich auf der moralisch richtigen Seite wähnt, einmal abgesehen. In Luxemburg redet man nicht gerne über diese Tatsache. Schließlich lebt mittlerweile ein ganzes Heer aus Anwälten, ESG- und Produktberatern, Datenanalysten und Fondsmanagern von der Aufrechterhaltung dieser kollektiven Illusion. Ganz zu schweigen von der Politik, die die Erfolgsmeldung von der vermeintlichen Nachhaltigkeit des Finanzplatzes gerne verbreitet. Es gibt demnach zahlreiche Profiteure dieses schlechten Theaterstücks. Es ist nur sicher nicht das Klima. (jb)

Benvenuta, Domiziana!



Depuis février de cette année, Domiziana Gioia est venue renforcer l'équipe d'etika. Elle est originaire d'Italie, où elle a étudié la communication d'entreprise. C'est une bourse d'études qui l'a amenée au Luxembourg. Pendant son master, elle a ainsi eu l'occasion de mener un projet de recherche à l'Université du Luxembourg sur les préjugés et stéréotypes liés à la représentation du corps des femmes sur les réseaux sociaux.

Domiziana a acquis sa première expérience professionnelle dans la célèbre maison d'édition italienne Editori Laterza, où elle s'est occupée entre autres de tâches administratives. Ce sera également son principal domaine d'activité chez etika, en remplacement de Pedro et Julian, qui prennent cette année un congé de paternité.

Intéressée par la lutte contre l'injustice, Domiziana a toujours été impliquée dans des associations sociales et culturelles en Italie. En arrivant chez etika, elle aura l'occasion de mettre concrètement en œuvre les idéaux auxquels elle a toujours cru. Entre autres, la conviction que nous pouvons changer la finance pour qu'elle ne profite pas surtout aux multinationales, mais qu'elle contribue à une société et économie durable. C'est donc logique que nous lui avons demandé de représenter etika à l'initiative pour un devoir de vigilance à partir d'avril. Elle s'est aussi tout de suite bien intégrée dans la mesure où elle a redynamisé notre page Instagram : Grazie! (jb)

SOS Faim célèbre ses 30 ans



Créée en 1993 au Luxembourg, SOS Faim soutient une agriculture durable, notamment par la finance inclusive rurale, en vue de garantir la souveraineté alimentaire partout et pour tous. Leur vision: Un monde sans faim partout et pour tous, garantie par une agriculture durable, économiquement viable, socialement responsable et respectueuse de l'environnement. Un monde qui place l'homme au cœur du développement, tant les producteurs familiaux, qui vivent décemment de leur travail, que les consommateurs, qui ont accès à une alimentation suffisante,

saine et de qualité. Pour concrétiser cette vision, ils mènent des projets agricoles avec des partenaires locaux dans cinq pays d'Afrique de l'Ouest, en République démocratique du Congo et en Éthiopie.

SOS Faim soutient notamment des organisations paysannes et des institutions de micro-finance en milieu rural. Il s'agit d'un véritable partenariat et non d'une simple aide. Le travail en Afrique se complète par un travail de sensibilisation et de plaidoyer au Luxembourg. SOS Faim a été membre fondateur d'etika, puis s'est retirée quelques années avant de redevenir membre en 2022. Nous en sommes très heureux. Depuis notre Assemblée Générale du 10 mai SOS Faim est représenté dans notre conseil d'administration par Danielle Bruck (photo: au milieu). L'organisation invite pour une fête de leurs 30 ans le samedi 17 juin 2023 à la Bouneweger Stuff (Rue du Cimetière, L-1338 Luxembourg-Bonnevoie), à partir de 12h30. (es)

Spende von Spuerkeess

Jedes Jahr verzichtet Spuerkeess auf die traditionellen Weihnachtsgeschenke und Weihnachtskarten aus Papier, um mit den freiwerdenden Mitteln gemeinnützige Organisationen zu unterstützen. Bei einem Empfang im Haus Liberty 19 am 7. Februar 2023 überreichte der Vorstand von Spuerkeess unter dem Vorsitz der Generaldirektorin, Frau Françoise Thoma, Schecks in Höhe von insgesamt 50.000 Euro an die Leiter von fünf Vereinen: A.L.P.A.P.S. asbl – Special Olympics Luxembourg, Caritas Luxembourg,

Cohabit'Age, IBLA – Institut für Biologisches Landwirtschaft an Agrarkultur Luxembourg und etika. IBLA und Cohabit'Age gehören zu den Projekten, die von Spuerkeess und etika mit einem zinsgünstigen Kredit unterstützt werden. Alle fünf Projekte freuten sich über die Würdigung ihrer Arbeit. Für etika anwesend waren unsere Präsidentin Françoise Binsfeld, Pierre Schmit, Mitglied unseres Verwaltungsrates, sowie unser Koordinator Julian Bernstein. (es)

Baloise: Kooperation beendet

Anfang 2020 hat etika eine dreijährige Kooperation mit der Baloise Assurance Luxembourg begonnen. Sie zielte darauf ab, die Nachhaltigkeitsziele der Versicherung durch konkrete Aktivitäten zu entwickeln. Diese Partnerschaft haben wir Ende 2022 nicht verlängert. Wenngleich wir hoffen, durch eine Vielzahl interner Seminare, Schulungen und Beiträge für den Baloise-Blog einiges an internen Veränderungsprozessen angestoßen zu haben, entschieden wir uns für eine Beendigung dieses Experiments. Dazu trug auch die Erfahrung mit dem Produkt „Switch Plan“ bei, von

dem wir uns erhofft hatten, ein erstes wirklich nachhaltiges Lebensversicherungsprodukt für den luxemburgischen Markt zu entwickeln.

Dadurch, dass Baloise jedoch keinen eigenen nachhaltigen Fonds aufgelegt hat, dessen Zusammensetzung wir hätten beeinflussen können, sondern auf ein Produkt von Degroof Petercam Asset Management (DPAM) zurückgriff, konnten wir keinen Einfluss auf die Investitionsstrategie und die Kriterien nehmen. Gleichwohl waren wir zufrieden mit dem Prozess und der Transparenz vonseiten

Nachruf auf Jean Kieffer



etika trauert um einen sehr liebenswerten und engagierten Menschen: Jean Kieffer (09.12.1945 – 27.01.2023). Die Mitglieder unseres Verwaltungsrates haben einen recht unterschiedlichen beruflichen Hintergrund. Die meisten arbeiten bei anderen NGOs, manche waren jahrelang in der Finanzbranche beschäftigt, aber nur Jean entstammte einem Arbeiterumfeld. Er hat während seines gesamten Berufslebens bei ARBED gearbeitet und sich in vielen Vereinen engagiert. Von 2003 – 2021 vertrat er den Verein natur&umwelt in unserem Verwaltungsrat.

Ehrenämter waren für Jean immer Ehrensache. Ob bei den Pfadfindern, bei Gaarten Heem, bei der Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer, der Vereinigung der Ehrenamtlichen, der Stiftung Hëllef fir d'Natur oder bei etika: Sein Engagement war selbstlos und von Bescheidenheit geprägt. Jean hat sich nie in Ämter gedrängt, sondern wuchs durch seine Hilfsbereitschaft in sie hinein. Dann füllte er sie gut und gerne aus, opferte dafür auch viel Freizeit. Kurz: ein echtes Vorbild. Herzlichen Dank! (es)

von Baloise und DPAM. Unser anfänglicher Stolz auf unsere Rolle als Geburtshelfer von Switch Plan, der sich auch in einer Empfehlung ausdrückte, wich nach Ablauf der dreijährigen Zusammenarbeit jedoch der Ernüchterung, dass die Wirkung von Fonds auf die Realökonomie doch höchstens indirekt ist und dieses Produkt auch sehr teuer ist.

Wir haben daher keiner Vertragsverlängerung zugestimmt und baten Baloise auch, unser Switch Plan empfehlendes Logo wieder zu entfernen. (es)

SUDWAND S.A. et ses parcs éoliens partenariaux



La société SUDWAND S.A., nouvellement créée, est active dans le secteur de l'énergie éolienne. L'entreprise est une joint-venture d'Enovos et de SEO et s'est donné pour mission de développer des parcs éoliens partenariaux. Cela signifie qu'elle est régulièrement en contact avec les responsables communaux et les citoyens des communes concernées pendant le développement, la construction et, plus tard, pendant la mise en service des parcs.

L'administrateur Patrick Kieffer déclare que les communes et ses habitants sont aussi représentés dans l'actionnariat de la société. Il s'agit donc d'un modèle participatif, qui peut parfois poser des défis à toutes les parties concernées. En effet, il n'est pas toujours facile de trouver un équilibre entre la protection de la nature, les besoins des communautés environnantes et les intérêts de l'entreprise.

Initialement, neuf éoliennes étaient prévues dans cinq communes du sud du pays. Aujourd'hui, pour diverses raisons, ils ne sont plus que cinq. Avant de commencer les travaux sur chaque site, des études environnementales doivent être réalisées. Ces études sont d'une importance fondamentale lorsque le but est de respecter (mais aussi de protéger) l'écosystème. Les installations, par exemple, sont éteintes pendant les périodes de nidification et de chasse des oiseaux de proie.

En 2022, l'entreprise a commencé les premiers travaux pour ériger les deux premières éoliennes (photos) : une à Roeser, plus précisément au « Tontebichelchen », composé d'une éolienne de type E115 (4,2 MW) avec une tour de 149 m. Et une deuxième de type Enercon E138 (4,2 MW) à Mondercange, dans le « Mettendallerbësch » avec une tour de 160 m.

La production totale annuelle d'énergie est estimée à 15,3 millions de kWh, ce qui correspond à une consommation annuelle moyenne d'environ 3.400 ménages (soit l'équivalent d'environ 13.600 personnes) et permettrait donc d'économiser environ 9.960 tonnes de CO₂. Pour la réalisation de ce projet, Sudwand S.A., basée à Esch-sur-Alzette, a reçu de Spuerkeess un crédit avec une bonification d'intérêt de la part de etika de deux millions d'euro (pour une durée de 11 ans).

Paul Zeimet, qui gère l'entreprise depuis dix ans, affirme que tous les objectifs qu'il avait fixés ont été réalisés. Grâce aux progrès technologiques dans le secteur éolien, en 2022 on a pu assister à une production de 230 GWh produit par 38 éoliennes. En 2012 Soler exploitait 15 éoliennes : dans dix ans la production a ainsi été augmentée par 3,5. Une fois les projets en cours de construction achevés, on aura dix autres éoliennes en fonctionnement (cinq à Dahlem, trois dans la vallée d'Ernz et deux dans la première phase du projet Wandpark Sudwand). Cela augmentera encore le ratio.

Zeimet a déclaré que l'infrastructure en service doublera par rapport à 2012 et que la production d'énergie verte sera donc multipliée par 5. 60 des turbines que Soler prévoit d'installer d'ici 2040 pour atteindre ses objectifs ambitieux produiront 20 GWh par an (il y a vingt ans, il en aurait fallu plus de 1 000). (dg)

ADRESSE :

SUDWAND S.A., Patrick Kieffer

150, rue Pierre Michels, L-4243 Esch-sur-Alzette

B.P. 37, L-2010 Luxembourg

T: 2827-3264

NEUES VON UNSEREN PROJEKTEN

Fermeture des NATURATA à Altrier et Steinsel



Au cours des 30 dernières années, 12 magasins NATURATA ont vu le jour au Luxembourg. Ils vendent des produits des agriculteurs biologiques locaux ainsi que des produits importés. Les deux derniers ont ouvert en 2019 à Altrier (photo) et en 2021 à Steinsel, situés respectivement à l'est de la ville sur la route d'Echternach et juste au nord dans la vallée de l'Alzette. Le premier abrite également les bureaux de l'IBLA, l'institut de l'agriculture biologique. À côté se trouve également l'exploitation horti-

cole BIO op der Schanz, qui cultive des légumes et des salades. Tous les quatre ont été financés par Spuerkeess et etika. La crise actuelle de la demande de produits bio ainsi que la concurrence d'autres supermarchés bio à proximité ont maintenant pour conséquence la fermeture des deux NATURATA : celui de Steinsel depuis janvier, celui de Altrier à partir de août. IBLA, en revanche, continue à travailler comme d'habitude, mais doit maintenant chercher de nouveaux bureaux. (es)

Eine Kampagne, die Bürger:innen irreführt

Von März bis April haben die ABBL-Stiftung für Finanzbildung, die CSSF, ALFI und das Verbraucherschutzministerium eine viel beachtete nationale „Sensibilisierungskampagne“ zu nachhaltigen Finanzen durchgeführt. Die Kampagne wirkt wie der Höhepunkt einer mehrjährigen Phase, während derer hiesige Finanzmarktakteure die neuen Regulierungsvorgaben der EU zur „Sustainable Finance“, umzusetzen hatten (Stichworte sind Taxonomie, SFDR und ESG). Seht her: Wir haben geliefert! Versprochen wird, dass es jetzt Finanzprodukte gibt, durch deren Kauf auch Otto Normalinvestor mehr Klimaschutz und eine Warenproduktion unter Einhaltung der Menschenrechte bewirken kann.

Aber ist das so? Was wird behauptet, und was wurde tatsächlich geliefert? Um diese Fragen zu beantworten, ist es sinnvoll, sich die Produktpalette aus dem Jahr 2020 anzuschauen, also aus der Zeit, als die neuen Regularien noch nicht gültig waren. Was hat sich am Produktangebot im Vergleich zu damals geändert? Man würde meinen: ganz elementar viel. Leider ist die Antwort: nichts Wesentliches. Vielfach wurden bei Finanzmarktprodukten, die jetzt als „nachhaltig“ beworben werden, keine Portfolios umgeschichtet, es erfolgte kein „Divest“ aus fossilen Energien und es wurden auch keine Firmen ausgeschlossen, denen die Einhaltung der Menschenrechte egal ist. Schlimmer noch: Die Marketingmaschinerie hängt diesen unveränderten Produkten jetzt nur ein neues Mäntlein um.

Um diese Behauptung zu beweisen, ist es nötig, der Frage auf den Grund zu gehen, was da in den letzten Jahren passiert ist. Dabei ist es wichtig, gleich zu Beginn einen entscheidenden Unterschied zwischen einem „Investieren in Nachhaltigkeit“ sozialer und ökologischer Banken einerseits sowie „nachhaltigem Investieren“ konventioneller Finanzinstitutionen andererseits festzuhalten. Während Erstere ausschließlich in soziale und ökologische Unternehmen investieren, dies gewissermaßen ihr Wesenskern und Gründungszweck ist, haben Letztere als Folge von Regulierungen die berühmten „ESG-Kriterien“ zu berücksichtigen, wenn sie ihre Produkte als „nachhaltig“ kennzeichnen wollen. Für sie bedeutet das, Geld in Unternehmen oder Finanzprodukte zu investieren, die neben traditionellen Finanzindikatoren (Risiko und

Renditeaussichten usw.) auch ökologische und soziale Kriterien sowie Aspekte der guten Unternehmensführung erfüllen. Die Betonung liegt auf „auch“, das heißt, es wird zugleich in fossile Energien oder Aktivitäten investiert, bei denen Menschenrechtsverletzungen Teil der Produktionsmethoden sind.

Und ein zweiter Unterschied ist wichtig zur Trennung der Spreu vom Weizen: Dadurch, dass neue Regularien und die Konsumenten nachfrage es erzwingen, Produkte mit Blick auf ihre Nachhaltigkeit einzuordnen, unterziehen „konventionelle“ Emittenten sie einem umfangreichen „ESG-Screening“. So werden plötzlich aus vielen herkömmlichen Finanzprodukten scheinbar nachhaltige Angebote, obwohl sie es nicht sind, wie verschiedene Studien (u. a. von Greenpeace) jüngst gezeigt haben.

Eine Koalition aus sechs zivilgesellschaftlichen Organisationen (ASTM, Cercle de coopération des ONGD, etika, Greenpeace, Justice et Paix, SOS Faim) stehen der Kampagne daher sehr kritisch gegenüber: Anstatt die Bevölkerung über die Fallstricke vermeintlich nachhaltiger Finanzprodukte aufzuklären, bewerbe sie vermeintlich nachhaltige Geldanlagen unkritisch und behaupte pauschal, diese wären ein Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise und zum Schutz der Menschenrechte. Damit wecke sie falsche Erwartungen und führe Bürger:innen in die Irre, kritisieren die Organisationen.

Als Gesellschaft, die sich mitten in der Klimakrise befindet und mit Menschenrechtsverletzungen im Rahmen wirtschaftlicher Aktivitäten konfrontiert ist, müssen wir ein nachhaltiges und faires Wirtschaftsmodell einführen. Damit Organisationen und Industrien diese systemische Aufgabe erfolgreich angehen können, benötigen sie viel Kapital. Die Umleitung von Geld, um auf diese Weise zu Innovation, der Schaffung von Arbeitsplätzen und dem Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft beizutragen, ist daher eine absolute Priorität.

Doch können „ESG“- , „grüne“ oder „nachhaltige“ Finanzprodukte die Geldströme wirklich so umlenken, dass sie sich positiv auf die Umwelt und die Gesellschaft auswirken? Ohne ausreichende verbindliche Anforderungen an die Auswirkungen sogenannter nachhaltiger Investitionen auf die Realwirtschaft besteht ein hohes Risiko des Green-



bzw. Socialwashings, d. h. es wird fälschlicherweise behauptet, dass die Investitionen positive Auswirkungen auf das Klima und die Gesellschaft haben.

Beim Handel von Aktienfonds an der Börse, also auf dem Sekundärmarkt, wechseln jedoch nur bereits bestehende Wertpapiere ihre Besitzer. Auf die Realwirtschaft hat das kaum Auswirkungen. Das konventionelle Finanzsystem ermöglicht ferner kaum Transparenz in dem Sinne, dass Anleger:innen oder Sparer:innen wissen, ob mit ihrer Geldanlage tatsächlich nur Projekte finanziert werden, die im Einklang mit ihren moralischen, philosophischen oder religiösen Überzeugungen stehen. So enthalten auch ESG-Fonds Aktien von Firmen aus Branchen, die sie eigentlich nicht finanzieren wollen, wie z. B. der Rüstungs- oder Atomindustrie.

Beim Alternativen Sparkonto, Frucht einer Kooperation zwischen Spuerkeess und etika, wird das Kapital dagegen ausschließlich in Kredite an Projekte der realen Wirtschaft umgewandelt, die strengen sozialen und ökologischen Kriterien entsprechen. Seit dem Beginn dieser Zusammenarbeit vor 26 Jahren wurden rund 205 Projekte, die ökologische und soziale Kriterien erfüllen (z. B. Solarenergie, Sozialwohnungen, Elektrobusse, Bio-Restaurants usw.), in Höhe von über 105 Millionen Euro. Damit wurde nicht nur die nachhaltige Kultur des Landes geprägt, das Finanzprodukt war mit den strengen Nachhaltigkeitskriterien bei der Kreditvergabe auch Vorreiter in der Finanzbranche. Wir können mit Stolz sagen, dass wir unserer Zeit weit voraus waren! (es)



Die **LSFI-Arbeitsgruppe „Training and Education“** traf sich am 12. Januar, 1. Februar, 28. März und 10. Mai, um – nach der Präsentation luxemburgischer und globaler Schulungsangebote zum Thema Sustainable Finance – zunächst eine Methodik für ein Online-Tool zu entwickeln, mittels dessen Interessierte passende Angebote finden können. Anschließend wurden alle 30 bestehenden Angebote nach relevanten Themen und Zielgruppen verschiedener Berufsgruppen evaluiert. Diese Bestandsaufnahme wurde Ende Mai dem LSFI-Verwaltungsrat in Form verschiedener Tableaus und einer Prioritätenliste noch fehlender Themen präsentiert.

Die **Initiative pour une devoir de vigilance** traf sich am **30. Januar** mit Marion Lupin von der „European Coalition for Corporate Justice (ECCJ)“ und veröffentlichte eine Pressemitteilung, in der wir gegen die Abschwächung der künftigen **EU-Richtlinie über die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht und die Nachhaltigkeit von Unternehmen** Stellung bezogen. In der nächsten Sitzung am 19. April entschieden wir aufgrund der Häufung von intransparenten und nichtpartizipativen Entscheidungen bzw. Verfahren des Außenministeriums (MAEE), des Nationalen Instituts für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung der Unternehmen (INDR) und des Dachverbands der Arbeitgeberorganisationen (UEL), der Nichteinhaltung und Nichtberücksichtigung von Verpflichtungen im Nationalen Aktionsplan für die Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) sowie der Tatsache, dass einige rote Linien überschritten wurden, die **Mitarbeit in der MAEE-Arbeitsgruppe „Unternehmen und Menschenrechte“ zu beenden**. Es soll damit verhindert werden, dass wir und die Zivilgesellschaft im Allgemeinen instrumentalisiert werden. Ferner wurde eine **Aktion vor dem Firmensitz der Soparfi Ternium** geplant.

Mit unserem **Bankpartner Spuerkeess** trafen wir uns am **18. Januar**, am **28. März** und am **2. Mai**. Bei der ersten Sitzung ging es um eine



Anpassung des Spreads bei Krediten, bei der zweiten und dritten um Möglichkeiten der Entwicklung eines neuen Finanzprodukts in Zusammenarbeit mit IBLA. Ferner erhielten wir am **7. Februar** eine Geldspende (siehe S. 3).

Die **Arbeitsgruppe „Landwirtschaft/Ernährung/Biodiversität“** unseres Transition Think Tanks (TTT) traf sich am 17. Januar, 1. und 15. Februar, um Aktionen zu den anstehenden Wahlen vorzubereiten. Am **10. März** intervenierten wir bei einer Veranstaltung **„Que mangerons-nous demain?“** der Ministerien für Landwirtschaft, Weinbau und ländliche Entwicklung sowie für Verbraucherschutz im Lycée Aline Mayrisch. Es ging dabei um die Herausforderungen und Perspektiven des Ernährungssystems in Luxemburg, welche aus verschiedenen sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Blickwinkeln erkundet werden sollten. In einer Aktion zivilen Ungehorsams äußerten wir unsere große Beunruhigung, dass die hiesige Politik zu wenig unternimmt: „Der Planet brennt, die Krisen häufen sich und die notwendigen konzertierten politischen Entscheidungen, um dies zu ändern, lassen auf sich warten. Wir entfernen uns von einem Kurs, der die Einhaltung der Pariser Vereinbarungen ermöglicht. Die luxemburgische Landwirtschaft und unser globalisiertes System der Nahrungsmittelproduktion leiden bereits heute unter zahlreichen Problemen, die sich noch verschärfen werden, wenn die nächste Regierung als Ganzes keine starken und kohärenten Maßnahmen ergreift.“ Insbesondere forderten wir den schnellen Übergang zu nachhaltigen Agrar- und Lebensmittelsystemen, um auf die Klima- und Biodiversitätskrise zu reagieren. In weiteren Treffen am **14. März**, **5. und 19. April** sowie am **4. und 30. Mai** bereiteten wir eine **Petition zum Schutz von Konsument:innen vor Pestiziden** vor. Das TTT-Gesamtplenum kam dagegen nach Sitzungen am 9. Januar und 6. Februar nicht mehr zusammen.

Die aus den Vereinen ASTM, Greenpeace, Justice et paix, SOS Faim und etika bestehende



„Groupe finance durable“, die seit Sommer 2022 zusammenarbeitet, traf sich am 1. und 22. Februar sowie am 7. und 29. März, um mit Blick auf die anstehenden Parlamentswahlen **Wahlforderungen zum Finanzplatz** zu erarbeiten. Am 22. Februar kam es zu einem zweiten Treffen mit dem LSFI.

Parallel waren wir an einer neuen Initiative von ASTM und Greenpeace beteiligt, den Rentenfonds **FDC** aufzufordern, eine wirklich nachhaltige Investitionsstrategie zu verfolgen. Im Anschluss an ein öffentlichkeitswirksames Treffen mit Marion Lupin von der ECCJ (siehe oben) beteiligten wir uns am **9. Februar** an einer Demonstration vor der Chambre.

Der Club of Rome und sein 1972 veröffentlichter Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ haben die Diskussionen über nachhaltige Entwicklung wie kaum ein anderes Dokument geprägt. Zum ersten Mal machten Wissenschaftler, Unternehmer und Politiker mit „alarmierenden Zukunftsszenarien“ auf die Überlastung des Planeten aufmerksam. Das Buch erschütterte den Glauben der Welt an den Fortschritt. Fünfzig Jahre später blicken renommierte Wissenschaftler des Club of Rome erneut in die Zukunft und legen in der Publikation **„The new report to the Club of Rome: Earth for All – a survival guide for humanity...“** einen Plan für die Sanierung des Planeten vor. In Zusammenarbeit mit Meco und anderen NGOs haben wir am **20. Februar** Jørgen Randers, Mitglied des Club of Rome und Mitautor des Buches, in das Kulturzentrum Neumünster eingeladen. Er stellte die wichtigsten Punkte des Buches vor.

Die Privatschule Fieldgen hat nach drei Jahren pandemiebedingter Unterbrechung am **21. März** wieder rund 40 NGOs zur Durchführung von **„Ateliers de solidarité“** in verschiedenen Klassen eingeladen. Wir erarbeiteten mit 16- bis 17-jährigen Schüler:innen die Fragen, was eine NGO macht, was Geld ist und wie Investmentfonds am hiesigen Finanzplatz gegenwärtig versuchen, nachhaltig zu werden bzw. zu erscheinen.



In Reaktion auf eine kürzlich gestartete Kampagne der Fondation ABBL, ALFI, CSSF und dem Verbraucherschutzministerium über nachhaltige Finanzen veröffentlichten wir am **21. März** gemeinsam mit der Groupe finance durable die **Pressemitteilung „Eine Kampagne, die Bürger:innen in die Irre führt“** (siehe S. 5). Anstatt die Bevölkerung über die Fallstricke und Grenzen vermeintlich nachhaltiger Finanzprodukte zu informieren, bewirbt sie diese aus unserer Sicht unkritisch. Vermeintlich nachhaltige Geldanlagen werden hier nicht nur als Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise, sondern auch als Beitrag zum Schutz der Menschenrechte beworben. Damit weckt die Kampagne falsche Erwartungen und führt die Bürger:innen in die Irre. In diesem Zusammenhang baten wir das Verbraucherschutzministerium um einen Gesprächstermin und erläuterten deren Vertreter:innen am **30. März** unsere Argumente.

Am **29. und 30. März** nahmen wir an der 6. Ausgabe des **Sustainable Finance Forums** teil, organisiert von Luxembourg for Finance. Besonders interessierte uns dabei die selbstkritische Sicht des Finanzplatzes auf das von der Marketingmaschinerie vorschnell erzeugte Greenwashing bestehender Produkte, die lediglich umdeklariert wurden.

Bei unserer ersten **Velotour** des Jahres besuchten wir am **21. April** zu neunt die **BIOG-Molkerei in Bascharage**, in der die luxemburgischen Bio-Bauern seit 2016 ihre Milch abliefern. Sie erhalten dort einen deutlich höheren Preis als Produzenten konventionell erzeugter Milch. Diese wird hier auch zu Joghurt, Schlagsahne, Schokomilch und Eiscreme verarbeitet. Zur Molkerei gelangten wir per Zug und radelten von dort zurück in die Stadt. Unterwegs besuchten wir noch den Milchbauernbetrieb Witry Haff.

Im März hatten wir Kontakt zur Initiative **„Luxembourg against destruction“** aufgenommen und begannen danach, eine Veranstaltung zur Finanzialisierung im Immobiliensektor am 14. Juni zu planen. Dazu



besuchten wir am **3. Mai** eine **Anhörung in der Chamber zur Petition der Initiative** für einen konsequenteren Schutz älterer Gebäude.

Das von der EU definierte Regelwerk zur Bewertung der nachhaltigen und ethischen Praxis von Unternehmen (ESG) ist bislang mit starkem Fokus auf das „E“, also ökologische Aspekte, insbesondere den CO₂-Austoß, umgesetzt worden. In einem weiteren Schritt wurde nun auch eine Taxonomie für die Berücksichtigung sozialer Aspekte entwickelt. Um uns dazu zu informieren, ob und welche Anstrengungen unternommen werden, Menschenrechte stärker in den Fokus zu nehmen, nahmen wir am **11. Mai** an einem Webinar des LSFI **„Putting the S into the spotlight: fostering human rights through sustainable investments“** teil. Es zeigte sich, dass Fonds hier methodisch und in Bezug auf die Datenglage noch ganz am Anfang stehen, während einige Banken schon gute Methoden entwickelt haben. Insgesamt werden das „E“ und das „G“ konsequenter integriert als das „S“.

Am **14. Mai** nahmen wir wieder mit einem Stand am **Hoffest des Kass Haff** in Rollingen teil. Tom und Anja, die Betreiber des von uns mit einer Zinsbonifikation auf einen Spuerkeess-Kredit finanziell geförderten Bio-Demonstrationsbetriebs, feierten mit gut 1.000 Besucher:innen das 10-jährige Jubiläum des neuen Hofes. Neben unserem Stand waren wir an Workshops des „TTT Agriculture et Alimentation“ beteiligt, die einen Austausch mit Besucher:innen über eine regenerative und nährnde Landwirtschaft zum Ziel hatte.

Nach über fünf Jahren Lobbyarbeit haben 17 Initiativen der Zivilgesellschaft, darunter auch etika, am **16. Mai** das Ergebnis der Arbeit der „Initiative Devoir de vigilance“ in Form eines **Gesetzesvorschlags zu einem nationalen Lieferkettengesetz** öffentlich präsentiert und durch die Fraktionen der Piraten und déi Lénk in die Abgeordnetenkammer eingebracht. Zuvor fand eine Aktion auf dem Krautmarkt statt: Menschenrechtsverletzun-

gen und Umweltverschmutzung in der Lieferkette dürfen nicht ungeahndet bleiben (Foto).

In Verbindung mit diesem Thema und um die Bedeutung eines Gesetzes in Erinnerung zu rufen und STOPP zu sagen zu Menschenrechtsverletzungen bei wirtschaftlichen Aktivitäten haben wir uns am **30. Mai** an einer erneuten internationalen zivilgesellschaftlichen **Aktion anlässlich der Hauptversammlung der SOCFIN-Gruppe** in Luxemburg beteiligt: Wir begrüßten die Aktionäre und verteilten RSPO-Selbstzertifizierungszertifikate, um Greenwashing und freiwillige Zertifizierung/Selbstregulierung bei der Produktion von Palmöl anzuprangern (Foto). SOCFIN (Société Financière des Caoutchoucs) ist eine an der Luxemburger Börse notierte Holdinggesellschaft, die direkt und indirekt an Ölpalmen- und Kautschukplantagen und der Vermarktung von Ölpalmensamen in Asien und Afrika beteiligt ist

Am **17. Mai** führten wir mit acht Teilnehmer:innen den ersten **Workshop „etiKAMERA“** durch, nachdem wir diesen Fotografie-Wettbewerb pandemiebedingt nach der vierten Auflage 2020 ausgesetzt hatten. Er wurde diesmal angeleitet von dem renommierten Fotografen Patrick Galbats.

UNSERE VERANSTALTUNGEN

ISB-Summerschool in Schweden

Nach der 13. Internationalen Sommerschule für soziales Bankwesen und nachhaltige Finanzen in Luxemburg, deren Gastgeber wir 2022 waren, ist vor der 14. Sommerschule in Schweden! Das Institute for Social Banking (ISB) führt die einwöchige Veranstaltung dieses Jahr vom 25. bis 30. Juni 2023 in der idyllischen Natur von Järna durch, konkret im Bommersvik-Konferenzzentrum, gelegen mitten in der Natur an einem See. Es nehmen 60 bis 100 Teilnehmer:innen aus verschiedenen Ländern sowie Referent:innen aus Praxis und Wissenschaft teil. Wir empfehlen die Veranstaltung für alle, die sich für nachhaltiges Finanzwesen interessieren.

www.social-banking.org/education/

Finanziarisierung im Immobiliensektor



Gemeinsam mit der Initiative „Luxemburg under destruction“, dem Mieterschutz Luxemburg, der Initiative „Stoppt de Bagger“ und Déi Lenk debattieren wir am **Mittwoch, 14. Juni** ab 18.30 Uhr im „Sang a Klang“ mit Prof. Manuel Aalbers (Universität Leuven) und Antoine Paccoud (LISER) das Thema „Finanziarisierung im Immobiliensektor“. Mit dem Begriff bezeichnet man das Phänomen, dass Wohnen als Mittel für Investitionen und Wohlstand und nicht als soziales

Gut und Menschenrecht gesehen wird. Konkret geht es um den „Verwertungsdruck“, dem luxemburgische Haus- und Grundstückseigentümer ausgesetzt sind, sowie die Folgen: Abriss erhaltenswerter Häuser für Neubauten, die kaum eine Lösung für das Problem fehlenden erschwinglichen Wohnraums bieten – im Gegenteil. Freilich sind die Verkäufer nicht bemitleidenswerte Opfer dieses Drucks, sondern profitieren davon. Dieser Logik geopfert wird eher das architektonische Erbe, ja sogar die historisch gewachsene Identität des städtischen Raums.

Zugleich kaufen über 600 in Luxemburg ansässige Investmentfonds und Banken weltweit ganze Stadtteile auf und treiben dabei spekulative Investitionen voran: Wohnraum wird zum „asset“. Dies verschärft das Problem fehlenden bezahlbaren Wohnraums. Ziel des Abends ist es, zu verstehen, inwiefern diese Prozesse auch in Luxemburg wirken oder ob sie bislang „lediglich“ anderweitig tätig sind, zum Beispiel in London oder Berlin.



Monde en doc

Warum lässt die EU zu, dass tödliche Pestizide, die bei uns verboten sind, in den globalen Süden exportiert werden? Vor allem Brasilien verwendet große Mengen schädlicher Pestizide, die aus Europa importiert werden und nicht nur schlimme Auswirkungen auf die Gesundheit der dortigen Bevölkerung haben, sondern in Form von exportierten Früchten auch in die EU zurückgelangen und hier konsumiert werden. In der Reihe „Monde en doc“ zeigen wir am **Montag, 5. Juni** um 20.30 Uhr in Zusammenarbeit mit der Cinematheque und SOS Faim den Film „Pesticides: European Hypocrisy“. Die Regisseurin Stenka Quillet gibt in diesem 2022 entstandenen Film Antworten auf diese heuchlerische Praxis.

Unsere Velotouren 2023

Unsere kostenlosen, ganztägigen Fahrradtouren (Essen und Getränke sind selbst zu zahlen) bieten ein entspanntes Radeln auf Radwegen durch die Natur. Sie haben jeweils ein nachhaltiges Thema und bieten bei Besuchen von Projekten, die von etika und Spuerkeess finanziert wurden, außergewöhnliche Einblicke. Geleitet werden sie von Velosophie. Anmeldung: es@etika.lu

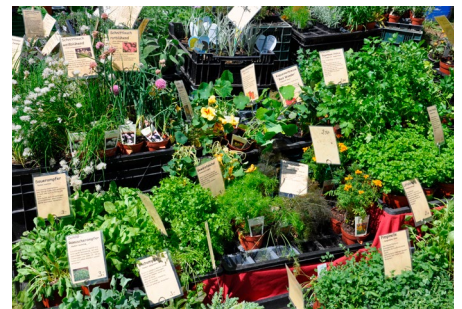
Montag, 5. Juni 2023: Radtour zum Thema „Urbane Landwirtschaft,“: Im städtischen Raum Landwirtschaft zu betreiben, ist eine Lösung zum Problem des enormen Transportaufwandes konventionell erzeugter Lebensmittel. Im Rahmen einer gemütlichen Radtour durch die Natur über Bettemburg nach Esch/Alzette schauen wir uns einen Gemeinschaftsgarten und ein Großprojekt von Gewächshäusern auf dem Dach des IFSB-Bürogebäudes an. Bevor es von Esch/Belval per Zug in die Stadt zurück geht, fahren wir über die neue 1,5 km lange Fahrradbrücke.

Mittwoch, 21. Juni 2023: Thema „Hindernisse bei der Umstellung zur Bio-Landwirtschaft“: Während einer Radtour

von Luxemburg-Stadt ostwärts besuchen wir die Biogärtnerei in Altrier und das IBLA-Institut und lernen etwas über psychologische und ökonomische Schwierigkeiten, die den weiteren Ausbau der Bio-Landwirtschaft bremsen. Nach dem Mittagessen in der Becher Gare Weiterfahrt durch die Ausläufer des Müllerthals nach Wasserbillig, Rückfahrt per Zug.

Sonntag, 3. September: Velotour zum Thema „Schutz der Biodiversität“: Verlust der Artenvielfalt – was heißt das konkret in Luxemburg und spezifisch in der uralten Kulturlandschaft an der Mosel? Bei einer Tour südwärts nach Dalheim, Remerschen, Wincrange und Schwebsingen erleben wir zunächst die Weinberge an den Hängen der Mosel und fragen uns, ob hier wegen des Klimawandels demnächst Bordeaux statt Riesling angebaut wird. Mit den Bio-Winzern von Sonnen-Hoffmann vertiefen wir bei einem Besuch ihrer Caves aber vor allem die Frage nach den Auswirkungen der konventionellen Landwirtschaft auf Flora und Fauna und besuchen danach das „Biodiversum“ im Naturschutzgebiet Haff Reimech.

Fest vun der Natur



Am **Sonntag, 18. Juni** nehmen wir wieder beim **Fest vun der Natur** am Haus vun der Natur auf Kockelscheuer teil (11–18 Uhr). Wir freuen uns auf euren Besuch.

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informatiouns- a Motivatiounsblatt fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

Editeur: etika asbl, 136-138 rue Adolphe Fischer, L-1521 Luxembourg, T/F: 400 427 62, www.etika.lu, contact@etika.lu

Lektorat: Marina Hetheier **Mise en page:** studio osso
Redaktioun: Julian Bernstein (jb), Domiziana Gioia (dg), Ekkehart Schmidt (es) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange.

Fotoën: ASTM (sait 7), Katy Madernach (sait 2), Ekkehart Schmidt (sait 1, 3-4 u., 6-8 u.), Sudwand S.A. (sait 4), Karin Waringo (sait 8 o.l.)

Den etika info ass op recycéléiertem an 100 % chlorfräi gebleechttem Pabeier gedréckt ginn.

JOIN US ON FOLLOW US ON

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen Sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en « likant » notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter. Pour ceci, rendez-vous sur notre site www.etika.lu.